



Pfarrer
Michael Koch
Engenhahner Straße 7
65527 Niedernhausen-Niederseelbach
Tel.: 06127 7003514
m.koch@kirche-niederseelbach.de

3. Sonntag nach Trinitatis, Lukas 19, 1-10

Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. (Lk 19, 10) Mit dem Wochenspruch für die kommende Woche aus dem Lukasevangelium, wünsche ich Ihnen einen gesegneten Sonntag. *Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.*

Langsam ging der durch die schon leeren Straßen der Stadt. Es war schon später Abend und nur noch aus wenigen Häusern schien Licht auf die Straße. Er war wieder einmal länger bei der Arbeit geblieben; das kam sehr häufig vor, da er bei der Arbeit wenigstens Beschäftigung hatte und zu Hause wartete ohnehin niemand auf ihn. Während er einen Schritt vor den anderen setzte erinnerte er sich daran, dass es auch andere Zeiten in seinem Leben gegeben hatte. Zeiten in denen er seine Abende nicht mit Arbeit und Geldverdienen verbrachte, sondern mit seiner Frau. Er war nach Hause gekommen, sie hatten gemeinsam gegessen, geredet und miteinander gelacht. Viele Freunde hatten sie in dieser Zeit gehabt, die oft und gerne zu Besuch kamen. Ein schönes Leben war das, aber leider fehlte an allen Ecken und Enden das Geld... Als sie ihm an der Arbeit eine sehr gut bezahlte Stelle anboten, da griff er zu. Er glaubte wirklich, dass mit dem besseren Lohn auch die Zufriedenheit einkehren würde... er arbeitete und arbeitete, und dabei verdiente er natürlich sehr viel Geld. Wenn er unzufrieden war, dann kaufte er sich etwas Schönes und siehe da, das machte ihn zufriedener, wenigstens eine Zeit lang. Wenn seine Frau unzufrieden war, ging er in ein Geschäft und beglückte sie mit einem Ring oder einer teuren Halskette. Geredet hatten sie schon lange nicht mehr. Wenn er abends nach Hause kam, lag sie meistens schon im Bett und wenn er früh morgens das Haus verließ schlief sie meistens noch tief und fest. „Wenn ich nur genug Geld

verdiene, mache ich sie sicherlich glücklich und zufrieden.“, dachte er, aber die erhoffte Zufriedenheit stellte sich nicht ein. Seine Freunde hatte er schon lange nicht mehr gesehen, wie denn auch bei der ganzen Arbeit. Und als er eines Tages nach Hause kam, da war sie weg und er ganz allein in seinem großen, schönen und teuren Haus. Seine Suche nach Zufriedenheit hatte ihn einsam gemacht. Er bog in die Straße ein, in der er wohnte; so hatte er sich sein Leben nicht vorgestellt und eines wurde ihm in diesem Moment schlagartig bewusst: Meine Suche nach Zufriedenheit ist hier noch nicht zu Ende. Ich war auf dem Holzweg. Ich habe mich da in etwas verrannt. Ich muss weitersuchen. Ich muss sie finden, damit ich wieder glücklich werden kann.

Liebe Gemeinde,

ich sehe diesen Menschen deutlich vor meinem inneren Auge. Ganz allein auf der Welt, obwohl er doch eigentlich nur seine persönliche Erfüllung, seine Zufriedenheit sucht? Der Evangelist Lukas erzählt uns von einem Menschen, der auf der Suche ist, der vielleicht genau dieser Mensch sein könnte. Ich lese aus dem Lukasevangelium, 19. Kapitel:

1 Und er ging nach Jericho hinein und zog hindurch.

2 Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, der war ein Oberer der Zöllner und war reich.

3 Und er begehrte, Jesus zu sehen, wer er wäre, und konnte es nicht wegen der Menge; denn er war klein von Gestalt.

4 Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er durchkommen.

5 Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren.

6 Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden.

7 Als sie das sahen, murrten sie alle und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt.

8 Zachäus aber trat vor den Herrn und sprach: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück.

9 Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist Abrahams Sohn.

10 Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Liebe Gemeinde,

ich hoffe sehr, dass sie den Mann wiedererkannt haben, der da anfangs spät abends von seiner Arbeit nach Hause gelaufen war. Der Mann der so sehr auf der Suche nach Zufriedenheit war.

In der Geschichte, die uns Lukas überliefert hat, ist die Suche etwas ganz Zentrales und Wesentliches. Der reiche Zachäus ist auf der Suche. Und was er sucht kann er in seinem jetzigen Leben nicht finden. Und in seiner Traurigkeit und Einsamkeit hört er, dass Jesus in der Stadt ist. Und ganz plötzlich weiß er genau, wonach er suchen muss: er sucht Jesus zu sehen. Doch dabei sind ihm zwei Dinge im Weg. Zum einen die anderen Menschen, die seinen Blick auf Jesus verstellen, zum anderen seine eigene Körpergröße.

Liebe Gemeinde, das, was Zachäus da im Weg steht, das kennen wir doch möglicherweise auch in unserem Leben, oder? Dinge, die uns auf unserer Suche in ihre Richtung lenken wollen, die uns den Blick auf Wesentlicheres verstellen. Ich denke nur zum Beispiel an die Macher der Werbung, die uns so vieles im Leben weismachen wollen... zum Beispiel, dass wir alle ewig jung bleiben müssten... dass wir nur mit einem bestimmten Produkt das Glück auf Erden finden... dass wir selbst an allen Ecken und Enden unseres Glückes Schmied sind. Einfach Dinge, die unsere Blicke auf sich ziehen, die unsere Blicke auf anderes verstellen wollen.

Und das andere Hindernis, vor dem Zachäus steht: Seine eigene Körpergröße. Vielleicht könnten wir sagen, Zachäus steht sich selbst im Weg, ist selbst der Grund dafür, dass er Jesus nicht sehen kann. Er ist zu klein... Liebe Gemeinde, und vielleicht ist uns auch dieses Gefühl nicht ganz unbekannt. Das Gefühl klein zu sein, unzureichend zu sein, nicht gut genug zu sein, weil wir vielleicht Dinge getan oder gedacht haben, für die wir uns schämen, für die wir uns schuldig fühlen, die uns belasten und bedrücken... oder anders gesagt, für die wir uns klein fühlen.

So gesehen ist die Situation von Zachäus in mancherlei Hinsicht unserer eigenen Situation vielleicht gar nicht so unähnlich. Aber Zachäus hat es satt sich mit dieser Situation abzufinden und er ist fest entschlossen alle Hindernisse zu überwinden, die zwischen ihm und Jesus stehen. Und dabei ist ihm völlig egal, was die anderen von ihm halten, es ist ihm egal, ob er dabei vielleicht schmutzig wird oder sich seine Kleider zerreißt, ob er albern aussieht oder ausgelacht wird. Er will Jesus sehen. Er sucht Jesus. Er sucht Gott. Und diese Suche nach Gott, so denke ich, ist die Suche danach gewollt zu sein, anerkannt zu sein und wieder geliebt zu sein. Aber findet Zachäus denn Jesus auf seinem Maulbeerbaum? Nein, er findet Jesus nicht, sondern er wird von ihm gefunden. Jesus hält inne, sieht ihm in die Augen und kehrt bei ihm ein... bei ihm, der doch so viel falsch gemacht hat, der so viele Menschen verletzt hat, und der sich durch all das so klein fühlt. Mitten auf seiner Suche nach Jesus wird er gefunden und wird an dieser Stelle vom Suchenden zum Be-Suchten. Jesus geht zu ihm und nicht umgekehrt. Die Schuld, die Zachäus innerhalb seines Lebens auf sich geladen hat, alles was er

in seinem Leben falsch gemacht ist nichts mehr, was ihn von Jesus trennt, ist nichts mehr, was ihn von Gott trennt.

An diesem Abend war das Haus des Zachäus nicht mehr leer und er war wie verwandelt. Er hatte die Erfahrung gemacht, dass er mit all seinen Fehlern und Schwächen angenommen und angesehen worden ist und diese Erfahrung hatte ihm Ruhe, Glück und Zufriedenheit geschenkt, wie er sie nie zuvor gespürt hatte. Diese Erfahrung veränderte sein Leben, sie veränderte seinen Umgang mit seinen Mitmenschen und ich bin mir sicher, dass er auf seiner Suche an diesem Tag dem Ziel ein großes Stück nähergekommen war; nicht weil er etwas gefunden hatte, sondern weil Gott ihn gefunden hat.

Und so wie Zachäus gefunden und angesehen worden ist, so will Gott auch uns finden und ansehen. Und wenn wir auch oft meinen, dass wir auf unserer Suche auf dem Holzweg sind, dass wir uns verrennen und den richtigen Weg nicht mehr finden... dass wir vielleicht manchmal in so schwierigen Lebenssituationen stecken, die uns klein machen... dann sollten wir uns daran erinnern, dass es Christus ist, der uns findet, der uns zu sich ruft und der uns besucht. Er kommt uns auf unserer Suche entgegen, *denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.* Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, Amen.